

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Weltbetrachtungen

Von Bruder Pseudo

Klassenkampf . . .  
 Paar Federfuchser müssen sich  
 Am Bolke satt und machen Dampf . . . !  
 Der Herr Kollege . . .  
 Er türmt dir, du kannst sicher sein,  
 Die größten Steine in die Wege . . . !  
 Der Sozialist . . .  
 Bekämpft das böse Kapital,  
 Das nicht in seiner Tasche ist . . . !  
 Der Bürokrat . . .  
 Von deiner Paragraphe miene  
 Glänzt würdevoll — „Kastrat“ . . . !  
 Der Moralist . . .  
 „Den Stall ausfegen!“ . . . tue es nur,  
 Besonders deinen eignen Mist . . . !  
 Der Schulmeister . . .  
 Gott schütze jedes rechte Kind  
 Vor deinem Senf und Kleister . . . !  
 Der Sekretär . . .  
 O Welt, o Himmel! sagt mir an,  
 Was wäret ihr, wenn er nicht wär . . . !

### Der Unterschied\*)

Zum Urchrist sprach Ider Kommunist:  
 „Grüß dich, Gewatter Christ,  
 Der du von meinem Fleische bist,  
 Gemeinsam uns die Lehre ist:  
 Was dein, ist mein —  
 Und so soll's sein  
 Zu jeder Frist!“

Sprach da der Christ:  
 „Mein Freund, o nein,  
 Im Tertum bist,  
 Wahr ist allein:  
 Was mein ist dein,  
 Und so soll's sein  
 Zu jeder Frist!“

So war das End vom Viet  
 Ein kleiner Unterschied.

Dominik Müller

\*) Aus den Foecken bei Wemmo Schwabe & Co. erschienenen „Zeitgedichten“.

### Maßstab

Dieser ungeheure Himmel  
 Will betrachtet sein,  
 Und das menschliche Gewimmel  
 Wird darob so klein!  
 Ach, was soll das Herzerbrechen  
 Auf der grünen Erde!  
 Was das scharfe Silbenstechen  
 Und die groß Geberde!  
 Packet doch den Altersschimmel  
 Surer Lorbeern ein!  
 Dieser ungeheure Himmel  
 Will begriffen sein.

Richard Schneider

### FIVE O'CLOCK

Wahres Geschichtchen aus der Ostschweiz

„Preisend mit viel schönen Reden“ saßen jüngst (nicht deutsche Fürsten, sondern) Frau Huber, Mitglied des „Sängerbundes Usra“ und Frau Müller, ältliche Altistin im Gesangsverein „Kyrie eleison“ beim tea. Beide waren natürlich die besten Freundinnen.

Frau Huber, malitiös: „Ja, meine liebe Frau Müller, bei unsern Vereinsanlässen zeigt es sich halt erst, daß die feineren Leute und die gewählteren Familien der Stadt dem „Usra“ angehören. Da fließt der Champagner und das Geld rollt . . . Bei Euch gehts doch einfacher zu. Bier und Limonade!“

Frau Müller, noch malitiöser: „Sie wollen damit sagen, bei Ihnen hätte es mehr parvenus, liebste Freundin?“

Frau Huber, geschmeichelt: „Das eben wollte ich andeuten. Wir haben lauter parvenus.“

Frau Müller, freundlich, zufrieden: „Sonst wären Sie ja nicht dabei.“

„Noch eine Tasse? Bitte.“

O diese Fremdwörter!

Fies



„Papa, ist das ein Einsiedler?“

„Nein, das ist ein Geschäftsfreund; er hat bei einem Departement um eine Auskunft gefragt, jetzt wartet er auf Antwort!“

### Ein Anarchist

Es gab keinen ordentlicheren Menschen, als Gottlieb Biedermann. Schon als Kind räumte er alles, womit er in Berührung kam, so sauber auf, daß jedermann darüber erstaunt war. In der Schule galt er zwar nicht als sehr begabt, aber als über die Maßen fleißig und im Betragen ein wahrer Musterknabe. Er widmete sich einem Berufe, der seine Pünktlichkeit zu würdigen wußte — Kanzlei-Schreiber — und verfeinerte diese Eigenschaft in einem Grade, daß er bald einer Präzisionsarbeit gleich. Den einzigen Lurus, den er sich leistete, war die Anschaffung eines Chronometers, da es ihm Spaß machte, ja ihn mit Ehrfurcht erfüllte, die Regelmäßigkeit und Unfehlbarkeit der Zeit zu bewundern. Nach ihm richteten die Leute ihre Uhren, wenn er zu seinem Bureau wandelte. Und so sehr beeinflusste diese eine Idee seines Lebens seinen ganzen Charakter, daß nicht nur sein Schritt stets der gleiche blieb, ob Schnee lag oder ob die Sommer Sonne brannte, so daß er genau dieselbe Anzahl Schritte von zu Hause bis zu seiner Arbeitsstätte zurücklegte, sondern er aus seinem Leben auch alles ausschaltete, was irgendwie diese mathematische Ordnung hätte stören können. Er wußte, daß Leidenschaften und Naturinstinkte unberechenbare Folgen haben konnten: er gab ihnen niemals nach und kannte weder Liebe noch Ehrgeiz noch ähnliche Untugenden, wie er sie zusammenfassend nannte. Er suchte im Gegenteil sein Leben nach festen Vorschriften zu regeln und kannte daher alle erreichbaren Reglemente, Gesetze, Vorschriften usw. auswendig, und wenn es für irgend ein Gebiet keine solchen gab, arbeitete er für sich welche aus. Seine Zimmerfrau hatte alles, was sie interessieren konnte, wie Wäscheverzeichnis, Zeiten für Betten und Frühstück, auf das Datum bezogene Quantitäten an Licht- und Brennstoff usw. schwarz auf weiß. Und er selbst hatte sich einen Lebensplan vorgezeichnet, der sich immer wieder erfüllte, so daß er — außer seinem Tode — alle Ereignisse vorauszubestimmen imstande war. Diese Regelmäßigkeit der Lebensweise beeinflusste auch die Funktionen seines Leibes in so sicherer Weise, daß nicht einmal kleine Erkrankungen dem Zufall einen Eingriff erlaubten. Auch machte er sich von allen unsicheren Faktoren frei: er vermied z. B. Einrichtungen zu benutzen, die nicht gerade naturgemäß bedingt und so absolut zuverlässig waren — er fuhr nicht mit der Tram Bahn, weil der Strom ausgehen und dadurch eine Verspätung eintreten konnte, er holte seine Post selbst ab, weil der Briefträger sich durch irgend eine kleine Unterhaltung verspäten konnte, er bewahrte seine Ersparnisse in festem Golde an sicherem Orte auf, statt es einer Bank anzuvertrauen, und so fort. Da fiel eines Tages auf Gottlieb Biedermanns Wege zum Büro ein Backstein von einem Neubau und streifte seinen Hut. Er ging mechanisch weiter, als sei nichts passiert. Aber später in der Gerichtsverhandlung, in der man seinem Leben nachspürte, wurde festgestellt, daß er von da ab seine Lebensweise plötzlich änderte, dem Alkohol zuzusprechen begann und schließlich wegen eines anarchistischen Attentats verhaftet wurde.

Wolf Saager

Die Redaktion des Nebelspalter's wird mit dem 1. Februar der Schriftsteller Paul Utzner, Zürich, Arbengstraße 6, übernehmen. Manuskripte und Zeichnungen sind von nun an direkt an seine Adresse zu senden.

**LICHE'S** jeder Art fertigt **M. JOHN**  
 St. Gallen, Rorschachstr. 103 a.  
 Telefon 2276.

**DRUCKARBEITEN JEDER ART**  
 liefert in sorgfältiger, dem Charakter der Arbeit angepassten Ausführung  
**E. Löpfe-Benz, Rorschach / Verlag des Nebelspalter**